

Das Flugblatt

Nr.184  In Gedenken an Hannes Nagel		1.Quartal/2023
Aus dem Inhalt:		
VORWORT	Respice Finem	Seite 2
APROPOSIA	Aller Herren Länder	Seite 6
ZUEIGNUNG	Frühjahrsoffensive	Seite 8
ZEITGEIST	(Un-)zeitgemäße Betrachtungen	Seite 10
	Dulce et Decorum	Seite 13
	Erneuerbare Energie?	Seite 23
	Lützerath-Erlebnisbericht	Seite 32
LESER SCHREIBT FÜR LESER	Abschied vom Telegramm	Seite 18
GRUPPE 20	Anzeige	Seite 39
BARON VON FEDER	Esperanza Sanssouci	Seite 39
DAS FOTO	Frühlingsimpressionen	Seite 40
	Malerei Sieglinde Roleder	Seite 41
MEDIADATEN	Impressum	Seite 43

VORWORT- Respite Finem

Liebe Leserinnen und Leser,
nach längerer Atempause und in Trauerarbeit um das Schicksal unseres verstorbenen redaktionellen Vorstandes, Hannes Nagel, freuen wir uns aufrichtig, Ihnen eine weitere Ausgabe des Flugblattes zu präsentieren.

Die Welt steht wieder einmal Kopf und wer hätte es gedacht, dass nach Jahren der pandemischen Krise nunmehr die alten machtversessenen Gespenster erneut das Geschehen beherrschen. Nun könnte man lapidar erwidern, Kriege gab es schon seit jeher und an die peripheren Regionalkonflikte in Schwellen- bzw. Entwicklungsländern habe man sich ja schon gewöhnt. Doch nun reißt der Kriegsalltag vor der europäischen Haustür längst überwunden geglaubte Erfahrungen der Vergangenheit mit aller Gewalt wieder in das Bewusstsein. Die Vergangenheit, die vergehen durfte, kehrt zurück. Wie stolz waren doch alle Beteiligten nach dem Ende der Ost-West Konfrontation einen Schlussstrich unter alte Feindschaften setzen zu können und den Traum einer friedlichen Koexistenz zu verwirklichen. Der Traum ist ausgeträumt, es schlägt die Stunde der Realisten, die Frieden schon immer für ein Märchen hielten. Die Pazifisten leiden unter

dem moralischen Dilemma einer Verkehrung ihrer Grundsätze, wenn Pflugscharen zu Schwertern mutieren. Die Weltpolitik kehrt zurück zu ihrem Status quo ante der Blockkonfrontation und auf die Spielwiese strategischer Interaktionen. Der große Bündnispartner jenseits des Atlantiks realisierte schon seit fast 80 Jahren, dass nur militärische Dominanz verhaltenssteuernd wirkt und die wilde Anarchie der Staatenwelt in Schranken hält. Befreit vom ideologischen Ballast mehrtausendjähriger Geschichten konstruierten die USA aus dem Fundus staatsphilosophischen Gedankengutes der europäischen Neuzeit ganz pragmatisch ihre Verfassung. Spätestens seit dem zweiten Weltkrieg gewann die Überzeugung Oberhand, dass nur hegemoniale Präsenz auf dem Kontinent nationalstaatliche Ressentiments in erträgliche Ausmaße zwingt.¹ Die wirtschaftlichen Integrationserfolge der EU, die Aussöhnungspolitiken sind unbestritten, jedoch es bleibt ein Erfolg des Machbaren. In zentralen außen- und sicherheitspolitischen Kernthemen, am Schmerzpunkt hoheit-

¹ siehe Robert Kagan 27.12.2022: "Sie (die Amerikaner-Anm.d.Verf.) müssen begreifen, dass der Zweck der Nato und anderer Bündnisse nicht in der Abwehr unmittelbarer Gefahren für US-Interessen besteht, sondern darin, den Zusammenbruch jener Ordnung zu verhindern, die diesen (US-amerikanischen) Interessen am dienlichsten ist." in: <https://globalbridge.ch/robert-kagan-erklaert-warum-es-die-aufgabe-der-usa-ist-die-welt-zu-beherrschen/>, (Zugriff am 28.04.2023)

licher Rechte, herrscht Dissens, auch wenn man voller Begeisterung die geschlossene Sanktionshaltung gegenüber Russland hervorhebt. Doch diese Geschlossenheit wirkt brüchig, wenn einige osteuropäische Staaten, wie z.B. Polen, Ungarn oder das Baltikum, mittlerweile ganz offen eigene verteidigungspolitische Akzente setzen.² Auch der Gedanke an ein gemeinsames deutsch-französisches atomares Abschreckungspotential wird kaum ernsthaft artikuliert. Dem jüngsten Versuch des französischen Staatspräsidenten für eine stärkere Souveränität Europas einzutreten, wurde mit vehementer deutscher Kritik begegnet.³ Stattdessen genießt die NATO derzeit ihren konjunkturellen Aufschwung im Glanz wiedergewonnener Existenzberechtigung. Der Feind steht im Osten und bedroht die freie Welt. Die russische Sichtweise verhält sich konfliktgemäß diametral entgegengesetzt. Der Ignoranz gegenüber russischen Sicherheitsinteressen im Zuge der NATO-Osterweiterung soll nicht das Wort geredet werden. Die Erweiterungs-

runden verliefen in großen zeitlichen Abständen und waren von sicherheitspartnerschaftlichen Angeboten begleitet. Andererseits hat man den Selbstauflösungsprozess der ehemaligen Sowjetunion aus sicherer Beobachterloge mit Siegerlaune kommentiert. Das der Sieg des Liberalismus neben der Demütigung von Nationalgefühlen, auch zu bedrückender Armut breiter Bevölkerungsschichten in den 90iger Jahren beitrug wird gern vergessen. Eine völkerrechtskonforme Abwicklung des damaligen Unionsvertrages mit Austrittserklärungen und geregelten Ausgleichsansprüchen ist formell nicht überliefert. Die Menschen fanden sich über Nacht in neuen Nationalitäten wieder mit einer verlorenen Sowjetidentität. Bereitwillig wurde die neubegründete russische Föderation als Rechtsnachfolger der Sowjetunion mit Sitz im UN-Sicherheitsrat anerkannt. Das führte indirekt zur Konservierung imperialer Mentalitäten und stärkte die Idee einer zukünftigen Vormachtstellung im postsowjetischen Raum. Welchen Frieden wir einmal in Zukunft erwarten dürfen, bleibt Spekulation. Ob Siegfrieden oder Verhandlungsfrieden als Tatsache dürfte gelten, dass eine atomare Großmacht sich in der Geschichte aus Konflikten allenfalls zurückzog, aber niemals kapitulierte.

² siehe z.B.: <https://www.n-tv.de/politik/US-Armee-verstaerkt-Militaerpraesenz-in-Polen-article24004756.html> bzw. https://www.n-tv.de/politik/politik_kommentare/Polen-dreht-mit-Zusage-fuer-Kampfjet-Lieferungen-an-Ukraine-die-Temperatur-hoch-article23990949.html (Zugriff am 28.04.2023)

³ siehe: <https://www.n-tv.de/politik/Macron-pocht-auf-europaeische-Souveraenitaet-article24046064.html> (Zugriff am 28.04.2023)

Wir leben in multiplen Krisenzeiten, und so verwundert es nicht, wenn die Auseinandersetzung um globale Klimaziele einen weiteren Ausschnitt dieser Ausgabe bildet. So werden einmal die Möglichkeiten der Energieerzeugung hinsichtlich ihrer Wirkungsgrade und technischen Variationen durchdekliniert, was gleichzeitig einen anschaulichen Rückblick auf die Fortschritte im ehemaligen industriellen Zeitalter bietet. Postindustriell formiert sich der Wandel in der Aktion. Die selbstermächtigte „Letzte Generation“ kann sich von ihrem fanatischen Aktionismus nicht mehr lösen, ein irrlichternder grüner Ampelkoalitionär verabschiedet sich von alten industriepolitischen Abhängigkeiten um politisch korrekte, neue Interdependenzen aufzubauen. Wenn da nur nicht immer wieder demokratisch Mehrheitserfordernisse der ideologischen Klimaagenda im Weg stünden. Derweil sortiert sich der Markt, arrangiert sich mit Sanktionspaketen und internalisiert die Ängste vor Deindustrialisierungseffekten in den unternehmerischen Wachstumsstrategien. Der einzige verbliebene Lichtblick einer deutschen technologischen Vorreiterrolle im klimaneutralen Energiegeschäft droht zu verschwinden, wenn z.B. einheimische Produzenten von Schlüsselprodukten für die Heizwär-

me ihre Mehrheitsanteile an ausländische Investoren verkaufen.⁴ Politik sollte schon mal mit der unsichtbaren Hand der marktwirtschaftlichen Ordnung rechnen, definitiv muss sie das aber mit der zivilgesellschaftlichen, außerparlamentarischen Opposition. Ein Augenzeugenbericht schildert sehr detailliert den Alltag von Protestbewegungen gegen die Kohleverstromung am medienbekannten Beispiel des Tagebaus Lützerath. Der Anfang des neuen Jahres brachte das Ende einer jahrhundertealten Institution der Kommunikation. Das Telegramm wurde zur geschichtlichen Erinnerung. Diese Kurzform in der Nachrichtenübermittlung, damals eine technische Sensation, griff nicht allzu selten schicksalsmächtig in die Lebenswelt ein, ob als leidenschaftlicher Liebesgruß, verzweifelter Hilferuf oder einfache Ortsbestimmung. Selbst im diplomatischen Dienst früher ein unentbehrliches Instrumentarium konnte ein Telegramm über Krieg und Frieden entscheiden und zum dokumentarischen Zeugnis historischer Entwicklungspfade werden. Die Emser Depesche von Bismarck oder das „Long Telegram“ von G.F. Kennan⁵ zu den

⁴ siehe:

<https://www.ntv.de/wirtschaft/kommentare/Viessmann-wird-amerikanisch-Der-Ausverkauf-hat-begonnen-article24081874.html>

⁵ siehe: <https://www.trumanlibraryinstitute.org/kennan/>
Der Diplomat Kennan setzte sich 1946 in 8000 Wörtern

außenpolitischen Intentionen der Sowjetunion nach Ende des Zweiten Weltkrieges lassen sich als Beispiele anführen. Unser Autor Gerhard Roleder verfasste die (längeren) Abschiedsworte für den einst so etablierten Kurzmitteilungsdienst. Das heißgeliebte Maskottchen, unser Kater Miezerich, kommt ebenfalls zu Wort, diesmal in selbsterträumter heroischer Offensivstimmung. Man leidet förmlich mit, wenn ein friedliebendes Tier plötzlich das Mindset eines Eroberers entwickeln muss. Verschiedene fotokünstlerische Impressionen lockern die Textbeiträge auf und lassen hoffentlich die Frühlingslaune aufleben.

In diesem Sinne wünschen wir viel Vergnügen mit der Lektüre.

an das State Department mit der sowjetischen Ideologie auseinander und lieferte die Argumentationsbasis der späteren Truman-Doktrin.

Heinz Rudolf Kunze⁶

„Aller Herren Länder“

Winde werden rauer,
Wellen schäumen Wut
Nur ums nackte Leben,
nicht um Hab und Gut
Bleiche Ausgesetzte,
klammern sich ans Boot
Draußen treiben Hände,
ab in höchster Not

Bringen wir das fertig?
Ist die Arche voll?
Weiß hier keiner,
was man tun und lassen soll?

Du wirst nie zuhause sein
Wenn du keinen Gast,
keine Freunde hast
Dir fällt nie der Zauber ein
Wenn du nicht verstehst
Dass du untergehst wie alle Menschenschänder
Aller Herren Länder

Draußen vor der Festung,
bis zum Horizont
Lagern sie und warten,
näher rückt die Front
Grollende Kanonen,
Angst in ihrem Blick
Hunger reckt die Arme,
nirgends geht's zurück

Aufmerksam die Wachen,
kalt und konsequent
Selbst Schuld,
wer den Schädel gegen Mauern rennt

⁶Heinz Rudolf Erich Arthur Kunze
Geb. 30. November 1956 in Espelkamp-Mittwald ist
ein deutscher Rocksänger, Schriftsteller, Liedermacher und Musicaltexter/-übersetzer.
(Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Heinz_Rudolf_Kunze)

Du wirst nie zuhause sein
Wenn du keinen Gast,
keine Freunde hast
Dir fällt nie der Zauber ein
Wenn du nicht verstehst
Dass du untergehst wie alle Menschenschänder
Aller Herren Länder

Wir sind nichts Besondres,
hatten nur viel Glück
Auserwählte kriegen halt das
größte Kuchenstück

Überall auf Erden sind auch wir geboren
Können wir gewinnen, haben wir verloren
Keine Zeit für Grenzen, für Unterschied kein Raum
Klein wird der Planet nur ohne blauen Traum

Du wirst nie zu Hause sein
Wenn du keinen Gast,
keine Freunde hast
Dir fällt nie der Zauber ein
Wenn du dich verschließt,
nur dich selber siehst
Du wirst nie zu Hause sein
Wenn du keinen Gast,
keine Freunde hast
Dir fällt nie der Zauber ein
Wenn du nicht verstehst
Dass du untergehst wie alle Menschenschänder
Aller Herren Länder

Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=ih7oA66F1-4>

ZUEIGNUNG-Frühjahrsoffensive

Das Jahr hat seine ersten drei Monate erfolgreich durchwintert. Katerchen Miezerich kann nun endlich seine heizkostenoptimierte Winterbehausung verlassen, denn es beginnt zu grünen. Grün, die Farbe des Frühlings und natürlich des Friedens. Grün hat natürlich auch den Klimaschutz im Gepäck, doch politisch verschiebt sich der Farbakzent eher auf einen olivgrünen Ton. Das wird die Modefarbe der nahenden Saison, jubelt unser Kater und kramt in seiner Klamottenkiste. Gab es da nicht mal in einem seiner früheren Leben, jenes Tarnkostüm, als er anno dazumal durch die mäusereichen Steppenfluren Rutheniens streifte. Damals jagten die wilden Kosaken wie ein Feuersturm an ihm vorbei. Kolossales Erlebnis. Abends saßen sie, nach vollbrachtem Tagewerk am Lagerfeuer zusammen und tauschten Reiseberichte aus, von ihren Erkundungen im fernen Kasan oder philosophierten lebhaft über die Eigenheiten der nordischen Moskowiter. Hach wie hänge ich doch an meinen Klischees, seufzt Miezerich. Aber ein Leben ohne Vorurteile, ist nur halb so schön. In bellizistischen Zeiten wie den heutigen, muss man eben mit der Zeit gehen. Draußen, hier im Park scheint die Sonne, die ersten Frühlingsblüher ent-

fallen ihren farblichen Zauber und ein scharfer Ostwind pfeift durch die Alleen. Ein wenig ungemütlich fühlt es sich schon an, nur keine Schwäche zeigen, denn dem Tapferen gehört die Welt bzw. der Sieg. Ach in das Siegen bin ich schon verliebt, sinniert Katerchen, nur was kann ich erobern im bekannten Terrain. Gehört ja alles irgendwo mir, vielleicht? bestimmt? Wenn ich weit genug zurück denke... Möglicherweise sollte ich meinen Aktionsradius erweitern, neues Einflussgebiet erobern. Jawohl der Mensch braucht Ziele, ein Kater erst recht. Ich werde Imperator, Eroberer und unterwerfe die tiefere Tierschaft unter meine Herrschaft. Nur wie fange ich das an?

Nun am Beginn jeder selbstverschuldeten Unmündigkeit und Unterwerfung stehen die Angst vor der Gefahr und das Unvermögen, sie realistisch zu erfassen. Wie auffallend bunt die Wiesen doch in den letzten Jahren erschienen... Neophyten, Neozoen – giftige Eindringlinge bedrängen meinen Lebensraum und durchkreuzen meine Pfade – welch' ein Albtraum, irrlichtert Miezerich. Das Gruselmärchen von der Überfremdung einheimischer Arten nimmt gedankliche Gestalt an.

Ich, euer aller Kater biete euch den Schutz an, Schutz eurer heimischen Tierbehausungen und Nahrungs-

quellen. Lasst uns gemeinsam eine Armee der bedrohten Parkspezies aufstellen. Lasst uns gemeinsam den Verteidigungskampf aufnehmen, erobern wir uns neue Areale und sichern wir den kommenden tierischen Generationen eine Zukunft. Eure Heldentaten werden in die Geschichte eingehen. Wir alle kämpfen um unser Überleben, keiner steht allein, wenn er an meiner Seite steht. Stellt euch nur das Paradies, jenes himmlisch-irdische Lebensidyll vor, voller reifer Früchte und ohne jede Verantwortung. Die nehme ich euch schon ab, fürsorglich und mit ordnender Pfote. Ganz

uneigennützig stelle ich mich hiermit an die Spitze unserer Regimenter, eröffnen wir unsere Frühjahrs-offensive, ...

Ganz benommen und schwindelig kommt Miezerich zu sich. Der Pollenflug in diesem Jahr ist ja wirklich von einer Intensität, ... Er muss niesen, reibt sich mit der Pfote übers Gesicht und schläft wieder ein. Frühjahrmüdigkeit eben.

**Gegeben zu Weimar, Ende April 2023.
Monsieur Schnurr-Miezerich, außer-
ordentliches und bevollmächtigtes
Maskottchen.**



ZEITGEIST

(Un-)zeitgemäße Betrachtungen

glaubt Solotänzer

Glücklich ist, wer vergisst, was nicht mehr zu ändern ist, trällert die Fledermaus in operettenhafter Manier durch die Nacht. Amnesie als Überlebenskunst. Die gegenläufige Tendenz mag man Erinnerungskultur nennen. Ein großes bedeutungsschweres Nie-Wieder, das die Last der Geschichte auf manchmal recht schmalen Schultern trägt. Vorwärts und nie vergessen, worin unsere Stärke besteht, ja lieber Ernst Busch, nach Noten klingt Revolution unglaublich mitreisend, damals, wie heute, in der Realität liegt eine viel größere Tragik. Sagen wir also medial aufbereitet dazu eher mal Zeitenwende. Da weht ein Hauch von Erhabenheit, Fortschritt, Einsicht in die Notwendigkeit der Veränderung durch die Fenster der Zeitgeschichte. Nach den endlosen Jahren kosmopolitischer Träume der Welt-Vergemeinschaftung im globalen Dorf sind die Fronten endlich wieder eindeutig. Das Freund-Feind Muster feiert gespenstige Wiederauferstehung. Das reduziert Komplexität, schafft klare Orientierung, hier gut, da böse und mittendrin das Schlachtfeld, konventionell aus-

staffiert mit allem, was dazu gehört – Kombattanten, Zivilisten, Schreie, Schmerzen, Explosionen, Blut und Schlamm, Granaten und ihre Trichter, Trümmerpaläste, Marder und Leoparden, Menschenmaschinen, Propagandachöre, Stille und Tod, Sterben, jeder für sich allein im Namen der wertgebundenen Ordnung. Frieden und Freiheit schaffen mit Waffen, denn sie retten Menschenleben. Die Konstruktion liegt in der Destruktion. Prima. Wieder einmal tappt die anarchische Staatenwelt in die Falle ihres eigenen Unvermögens übergeordnete Strukturen wirkungsvoll zu etablieren. Die Macht der Stärke regiert die Welt und Selbsterhaltung ist nationale Pflichtaufgabe. Der Blick zum Nachbarn kann die Weisheit schon mal trüben. Sind seine Kanonen etwa größer und zahlreicher als meine und wenn ja, warum? Tummeln sich womöglich fremde Artgenossen in meinen angestammten Jagdgründen? Was das sind gar nicht meine Gründe, aber die fernen Vorfahren überlieferten die Erzählung und vererbten mir den Grund und Boden? Geschichte beschreibt die Interpreta-

tion gesammelter Lebenserfahrung. Wer weiß, wie es wirklich war? Deutungsfragen. Bevor er mich bedroht, erobere ich ihn und seine Hoheitsgebiete. Souveränität kennt viele Gesichter. Er und seine Wahlverwandtschaft versprachen Zurückhaltung. So ganz ernst war das wohl nicht gemeint mit dem „keinen Schritt ostwärts“.⁷ Jetzt gilt es Zähne zu zeigen. Raum, Zeit und Ressourcen scheinen mir unerschöpflich. Die nahen Anverwandten waren schockiert und die Familie so entrüstet, dass sie die Tischtücher zerschnitt und gleich kräftig aufrüstete. Wer rüstet muss beten, dass die Reichweite seiner Kanonen, die Tragweite seiner Argumente nicht überschreitet.

Ver-antworten, ver-stehen – im Lärm des Geschützfeuers versagt jeder Kompass. Pazifisten mutieren zu Waffenexperten, Bellizismus erobert den Wortschatz, so wie einst Kriegsspielzeuge heimische Kinderzimmer. So kämpfte früher die Wehrmacht, damals. Lernen am Modell, Kriegstaktik statt Poesie im bürgerlichen Salon wiedererweckter Machtfantasien. Demokratie muss wehrhaft bleiben, denn sie ist al-

ternativlos. Konservative stehen plötzlich auf der falschen Seite. Politische Agenda der Krisen, eine Regierung des guten Willens, aber ohne Courage, mit viel Vision und wenig sichtbarer Sachkompetenz. Fluch der Vergangenheit – erlernte kollektive Hilflosigkeit. Verfassungspatriotismus – die komfortable Hilfskonstruktion aus besseren Zeiten. Hirn statt Herz, Skelett statt Fleisch. So schwankt der tapfere Bürger zwischen den Leitideen aus Friedenszeiten und den Zumutungen krisengeschüttelter Gegenwart, ohne wirkliche Orientierung. Dort, wo einst Nation und Außenhandelsbilanzüberschuss einmal Selbstvertrauen generierten, breitet sich heute eine Leere aus, eine ideologische Wüste inmitten sprachgeregelter Debattenkultur. Fragen, die keiner stellen darf, Antworten, die keiner geben will. Die deutsche Frage, Schreckgespenst der Vergangenheit klopft an die Tür und keiner wagt den Blick dahinter. Gott sei Dank – Westintegration, alles kein Thema, oder doch, Europa erwache oder doch lieber transatlantische Rückversicherungen? Geostrategische Gedankenspiele-von Lissabon bis Wladivostok? Ad Acta? Russlands Krieg – ein Krieg um staatspolitische Ordnungsvorstellungen, ein Krieg der zur Haltung zwingt? Konfliktlösung erschöpft sich nicht im Aushandeln

⁷ US-Außenminister Baker erklärte am 09.02.1990 gegenüber Gorbatschow: “If we maintain a presence in a Germany that is a part of NATO, there would be **no** extension of NATO’s jurisdiction for forces of NATO **one inch to the east**.“ siehe: Memorandum of Conversation S.6 in: <https://nsarchive.gwu.edu/document/16116-document-05-memorandum-conversation-between> (Zugriff 28.04.2023)

von Positionen, sondern setzt Einsicht in die Motivlagen voraus.

Die Moral steht auf tönernen Füßen. Stand sie jemals auf festem Fundament? Nur keinen Defätismus pflegen. Wer kräftig genug schaukelt, gewinnt an Höhe und erringt Abstand – kurzzeitig. Krieg und Frieden, Licht und Schatten, Ying und Yang, Himmel und Hölle – es bleibt diese Welt und der Traum von ihr.

Die Welt geht wiederumal perdù, natürlich nicht so ganz, nur hälftig. Aber dieser Eindruck verfügt über eine lange Tradition, Zeus, der

Stier, die Königstochter Europa. Am Anfang stand die Mythologie, später das Reich, dann der Glaube, schließlich das Eigentum, letztlich die Ideologie. East is East and West is West, never the twain will meet. Kennen Sie das Gefühl Deja vu ? Gilt nicht für mich zwitscherte die Taube und flog über die Grenzen hinweg. Es lebe die Exterritorialität. Glückliche ist, wer vergisst, ...

Die Apotheose des Krieges (1871) von Wassili Wassiljewitsch Weeschtschagin – staatliche Tretjakow Galerie Moskau ⁸



⁸ siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:1871_Vereshchagin_Apotheose_des_Krieges_anagoria.JPG (Zugriff am 28.04.2023)

**Dulce et decorum est pro patria
mori – Süß und ehrenvoll ist es
fürs Vaterland zu sterben.**

(Horaz carmina.3,2: Tapferkeit im
Kampf – Manns Mut / 2. Römerode ,
carm. 3,2, vers 13)

*„Der Ausspruch, dass es süß und
ehrenvoll sei, für das Vaterland zu
sterben, kann nur als Zweckpropa-
ganda gewertet werden. Der Abschied
vom Leben fällt immer schwer, im
Bett wie auf dem Schlachtfeld, am
meisten gewiß jungen Menschen
in der Blüte ihrer Jahre. Nur Hohl-
köpfe können die Eitelkeit so weit
treiben, von einem leichten
Sprung durch das dunkle Tor zu re-
den, und auch dies nur, solange sie
sich weitab von der letzten
Stunde glauben. ...“⁹*

Der junge Bertolt Brecht schrieb
diese Zeilen 1915 als polemische
Replik auf die Verse des Vorzeige-
dichters Horaz der augusteischen
Epoche des römischen Kaiserreiches.
Umgeben von der Euphorie des ersten
Weltkrieges hätte dies beinahe sei-
ne Relegation vom Gymnasium bedeu-
tet. Heute passt das weitgehend
de-kontextualisierte Zitat sehr gut
in die aktuelle politische Land-

schaft, in welcher eine neuentfachte militärische Begeisterung ihre Wiederauferstehung feiert. Seitdem im Februar 2021 Russlands imperiale Aggression in der Ukraine jegliche Völkerrechtsverbindlichkeit ad absurdum führte, vollziehen sich vor allem in der deutschen Realpolitik erstaunliche Wandlungen. Galt vor Jahren noch eine konfliktminimierende Friedens- und Entspannungspolitik unter dem Primat der Diplomatie als Königsweg der deutschen Außenpolitik, ist man nunmehr zum Konzept militärischer Abschreckung zurückgekehrt. Flankiert wird die innerstaatliche Aufrüstung durch eine normative Bindung an Grundsätze einer wertegebundenen Außenpolitik, die Menschenrechtsorientierung, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit missionierend an Sachentscheidungen koppelt. Die Aufkündigung der Weltordnung durch Putin's Krieg markiert einen Rückfall in interessengeleitete Machtpolitik, ganz im Sinne realistischer Politikschulen, die keinen idealistischen Maßstab kennen. Die mit zunehmender Stetigkeit eingeleitete Abkehr von bisheriger Zurückhaltung klammert sich erneut an moralische Prämissen, unter denen staatliches Handeln zögerlich und halbherzig erscheint. Darin offenbart sich das Dilemma eines Landes, dessen Elite pazifistischen Sozialisierungser-

⁹ zitiert nach Stefan Freund

„Der Schulautor Horaz und der Erste Weltkrieg
Überlegungen zur Rezeptionsgeschichte der zweiten
Römerode“, s.6, siehe:
<https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fc/article/view/39477/33142>

fahrungen unterlag und sich plötzlich in der Herausforderung kriegerischer Konfliktlösung unbekanntes taktisches Instrumentarium aneignen muss.¹⁰ Die eigenen Prinzipien werden gerettet durch die unvermittelte Flucht in ihr schieres Gegenteil. Das Sicherheitspolitik letztlich auch nationale Verteidigungsanstrengungen beinhaltet, blieb unter dem jahrzehntelangen Schutz von Westintegration und transatlantischer Oberhoheit eine nicht hinterfragte Thematik. Das vorbehaltlose Bekenntnis zur westlichen Staatengemeinschaft und ihrem verteidigungspolitischen Pendant, der NATO, kennzeichnet die gegenwärtige Staatsräson, wirft aber auch die Frage nach der zukünftigen selbstbewussten Positionierung Deutschlands im europäischen Staatsgefüge auf. Gerade seine kontinentale Mittel- und ländliche Tradition haben das Land in historischer Rückschau immer wieder zum Brückenschlag zwischen West und Ost prädestiniert. Deutsche Außenpolitik durfte schaukeln, sehr zum Misstrauen seiner Nachbarn, aber letztlich mit ausgleichenden Wirkungen in den wirtschaftlich-kulturellen Austauschbeziehungen. Die in letzter Zeit

häufiger zu lesenden Vorwürfe verfehlter Sonderbeziehungen zu den Staatsgebilden Russlands wurzeln in wechselseitigen mentalitätsgeschichtlichen Wahrnehmungen und waren Reflex jeweiliger europäischer Machtkonstellationen. Auf der Suche nach nationaler Identität richtete sich der Blick Deutschlands in völkisch verklärter Weise auf die seelenverwandschaftliche, sinnerfüllende Tiefe des russländischen Lebensgefühls. Maßgeblich im gesellschaftlich konservativen Milieu entfaltete sich geradezu eine mythologische Schwärmerei für das ursprüngliche Zarenreich, welches zur Projektionsfläche für nationale Sehnsüchte und unerfüllte machtpolitische Träume avancierte.¹¹

In revanchistischer Tendenz gegenüber dem Versailler Friedensdiktat des Westens und in Reaktion auf die unsicheren liberalen Fundamente Weimars entwickelte sich eine Begeisterung für die radikalen staatlichen Neuordnungsspläne der damaligen Sowjetregierung. Diese sah wiederum in Deutschland einen zweckdienlichen Partner im Kampf der Weltrevolutionäre gegen den westlichen Imperialismus.

Der Terror des Nationalsozialismus, der ideologisch auch als Gegenkon-

¹⁰ siehe auch Olaf Scholz in:

<https://www.foreignaffairs.com/germany/die-globale-zeitenwende>, mit Verweis u.a. auf den Paradigmenwechsel zu deutschen Rüstungsexporten (neuerdings auch in kriegerische Konfliktgebiete)

¹¹ Gerd Koenen in: Der Russland-Komplex-Die Deutschen und der Osten, 3. Auflage, München 2023, beschreibt ausführlich die Mentalitätsgeschichte im deutsch-russischen Verhältnis zwischen 1900-1945.

zept¹² zum Bolschewismus betrachtet werden konnte, delegitimierte jede Form zwischenstaatlicher Beziehungen. Die Entspannungspolitik der Nachkriegsepoche lebte von der Vorstellung, durch kommunikatives Handeln, praktische Lebenserleichterungen zu erzielen, die helfen weltanschauliche Diskrepanzen auszublenden. Angereichert um das historische Verantwortungsgefühl hinsichtlich sowjetischer Kriegsoffer gestalteten sich das Verhältnis Deutschlands zu Russland in den Folgejahre recht sorglos. Dahinter lauert ein nicht selten anzutreffendes und sehr altes Argument, dass die russischen Rohstoffe in Kombination mit deutscher Technologie einen überragenden Machtfaktor generieren.¹³ Daraus ergeben sich geopolitische Implikationen, die dem divide et impera Prinzip ein gutes Anwendungsbeispiel zu weisen.¹⁴

Russlands Krieg in der Ukraine hat ungeachtet seiner zur Legitimation vorgebrachten historischen Narrati-

ve, die Friedensarchitektur der Nachkriegszeit erschüttert und das bisherige Selbstverständnis seiner selbstermächtigten, führenden Nationen herausgefordert. Es stellt sich nicht nur die Frage, wie der militärische Konflikt mit einer Atommacht ohne weitere Eskalationsgefahr reguliert werden kann, sondern auch wie dauerhaft innenpolitische Zustimmungsbereitschaften respektive belastbare humanitäre Sensibilitäten zur weiteren waffentechnischen Unterstützung der Ukraine reichen. Der Krieg ist nicht nur ein Krieg konventioneller Waffentechnologien, die zum Sieg führen sollen, sondern wird letztlich von beiden Konfliktparteien zunehmend auch als ideologisches Zerwürfnis verschiedener Gesellschaftsmodelle mit medialen Mitteln geführt. Nationale autokratische Herrschaft mit hegemonialem Anspruch oder liberale demokratische Staatsauffassung. Dem Liberalismus wird dabei pauschal seine inhaltsleere Beliebigkeit unter dem Primat des rationalen Denkens vorgeworfen. In der Tat greift dabei die Verkürzung auf wirtschaftliche, egozentrische Betätigungsfreiheit, Meinungsvielfalt und die Negation von Abhängigkeiten zu kurz. Es beschreibt die Crux des Liberalen, dass es auf die freigewählten Lebensentwürfe der Menschen und damit

¹² Der Historiker Ernst Nolte löste 1986 einen deutschen Historikerstreit aus, in dem er eine kausale Verbindung zwischen dem Klassenmord der Bolschewiki und dem Rassenmord der Nationalsozialisten behauptete. Siehe: „Vergangenheit, die nicht vergehen will.“ in: http://1000dok.digitale-sammlungen.de/dok_0080_nol.pdf

¹³ Eine Denkschrift deutscher Industrieller an die Reichsregierung vom 17.02.1920 unterstreicht die vitale Bedeutung wirtschaftlicher Beziehungen zu Russland im Rahmen einer „natürlichen Interessengemeinschaft“ siehe: BArchR43-I-1129, S.113 ff.

¹⁴ siehe: <https://www.tagesspiegel.de/politik/brzezinski-buch-von-1997-erklart-putins-vorgehen-ohne-die-ukraine-ist-russland-keine-grossmacht/28075052.html>

auf deren Ideenreichtum setzt. Das allerdings erfordert ein hohes Maß an Selbstverantwortung und Selbstdisziplin, um sinnstiftend zu sein. Propagandistisch vorgeprägte homogene Gesellschaftsordnungen wirken da weit aus verlockender, da sie Kollektiverfahrungen inszenieren, die der individualistischen, offenen Gesellschaft meistens befremdlich erscheinen. Die Ordnung der Freiheit liefert nur den Rahmen, ihn auszufüllen, bedarf der Fantasie jedes Einzelnen.

Mit der dammbruchähnlichen wiederbelebten Aufrüstungspolitik klettert nicht nur die deutsche Rüstungsindustrie in neue DAX-Regionen¹⁵, sondern wandelt sich notwendigerweise ebenso das Berufsbild des Bundeswehrsoldaten.

Militärische Logik, Gefechtslage und Dynamik des Krieges bestimmen nicht nur die Wahl der Kampfmittel, sie dringen als Begriffe wieder in den allgemeinen Sprachgebrauch ein, um militaristischem Denken, Salonfähigkeit und Popularität zu erweisen. Überwunden geglaubte Konzepte, wie Wehrhaftigkeit und Kampfbereitschaft, soldatische Tapferkeit sind wieder in unsere Gesellschaftswelt zurückgekehrt.

Aus dem Helfer in humanitären Stabilisierungsmissionen und Antiterrorspezialisten mit Auslandserfah-

¹⁵ <https://www.n-tv.de/wirtschaft/Rheinmetall-rueckt-in-den-DAX-auf-article23996819.html> (Zugriff 29.04.2023)

rung erwächst der neue Landesverteidiger. Das Gefahrenpotential für das eigene Leben wächst, zumal seit Jahresbeginn die Bundeswehr als Führungsnation der schnellen NATO-Einsatzgruppe fungiert.¹⁶ Im Ernstfall sterben deutsche Soldaten zuerst und das will wieder gelernt sein. Einstellungen sind der Schlüssel zu erfolgreicher Motivation. Die Bundesakademie für Sicherheitspolitik hat unter dem Titel: Das geistige Rüstzeug für die Bundeswehr in der Landes- und Bündnisverteidigung ein Arbeitspapier Nr. 9/2022 veröffentlicht¹⁷, das die neuen Voraussetzungen für die Kriegstauglichkeit der Truppe beschreibt. Ausgehend von dem skizzierten Bild gutgesicherter, recht annehmlicher Feldlagersituationen im Wüstenstaub des Hindukusch, dass die Gefechtserfahrungen der Bundeswehr nicht annähernd an die Kriegsrealität in der Ukraine heranreichen, was die Gefahr einer Unterschätzung zukünftiger Leiden, Entbehrungen und Härten in sich birgt.¹⁸ Außerdem fehle es den bisherigen Auslandseinsätzen an wirkmächtigen und traditionsstiftenden

¹⁶ siehe: <https://www.n-tv.de/politik/Deutschland-fuehrt-schnelle-Eingreiftruppe-der-NATO-article23815790.html>
¹⁷ siehe:

<https://www.baks.bund.de/de/arbeitspapiere/2022/mindset-lvbw-das-geistige-ruestzeug-fuer-die-bundeswehr-in-der-landes-und> (Zugriff 01.01.2023)

¹⁸ siehe Fn 17, S.2

kollektiven Truppenerfahrungen¹⁹ (vergleichend dazu: „Das Antlitz des Krieges“ von John Keegan, Erstauflage Düsseldorf 1978). Die Befähigung zum Kampf und zum Durchstehen außerordentlicher Entbehrungen gehöre zum erinnerungswürdigen konstitutiven Grundsatz der Streitkräfte. Solche Grundanforderungen können nur durch die Verankerung in einer robusten und resilienten Mentalität gewährleistet werden.²⁰ „Die psychische Bereitschaft zum Kampf und der Wille zum tapferen Dienst sind Mentalparameter, welche maßgeblich zur Einsatztauglichkeit der Armee beitragen.“²¹ Im Rahmen einer aktiv gestalteten Truppenkultur wird eine realitätsnahe Ausbildung und stringente Wertevermittlung (Verteidigung von Freiheit, Demokratie und Menschenrechten) in der sozialen bzw. kameradschaftlichen Nahwelt der Soldatinnen und Soldaten angestrebt. Die Befassung mit dem Töten und Sterben der eigenen Mitmenschen in Uniform sollte als zentraler Aspekt des Soldat-Seins in aller Ehrlichkeit in die gesellschaftliche Wahrnehmung und die „Mitte des soldatischen Selbstverständnisses“ gehoben werden.²²

Der ursprüngliche Bürger in Uniform verwandelt sich so zum kampfberei-

ten, kaltstartfähigen Krieger für die Verteidigung unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung. Man nehme die Wörter als Schablonen und tausche sie aus – so kann man wandeln durch die Jahrhunderte mit der Erkenntnis, dass nur Wehrhaftigkeit über die Sicherheit entscheidet. Eine recht bittere Einsicht, die so gar nicht nach dulce et decorum schmecken will.

Aber im o.g. Zitat würdige „dulce“ in verständiger Interpretation die glücklich-machende Einsicht darin, das Gute, das Richtige, die Pflicht getan zu haben.²³ Im Zeichen der tugendhaften Pflichterfüllung glänzte dieses Land traditionsgemäß eigentlich stets sehr kontinuierlich, berichten die nationalen Mythen. Damit dürfte der Weg zum Erfolg wohl vorgezeichnet sein.

von Solotänzer

¹⁹ siehe Fn 17, S.2

²⁰ siehe Fn 17, S.3

²¹ siehe Fn 17, S.3

²² siehe Fn 17, S.3

²³ Hermann Funke in:

<https://scriptaclassica.org/index.php/sci/article/download/4243/3739> (Zugriff 27.04.2023)

Abschied vom Telegramm

von Gerhard Roleder

Wissen Sie noch wie es war, wenn man ein Telegramm versenden, korrekt gesagt aufgeben, wollte? Mann oder Frau ging zum Postamt, füllte ein Formular aus, bezahlte für die Anzahl der zu übermittelnden Wörter, und innerhalb weniger Stunden erhielt die betreffende Person ein gleichlautendes Formular von einem Telegrammbriefträger. Häufige Anlässe für das Versenden von Telegrammen privaten Inhalts waren Reiseankunft, Glückwünsche und Todesfälle. Größere Firmen hatten eine eigene Telegrammadresse, um auf das Übermitteln langer Postadressen verzichten zu können. Telegramme mit offiziellem Inhalt spielten in der Geschichte mitunter eine große Rolle. Ihre Inhalte konnten hilfreich sein oder zum Auslösen von Katastrophen beitragen.

Eines der schwerwiegendsten Beispiele negativer Art ist das im Jahr 1870 von Reichskanzler Otto von Bismarck an die Presse lancierte Telegramm, in welchem es vordergründig um den deutschen Verzicht an der spanischen Thronfolge ging. Das Telegramm enthielt eine bewusste Verkürzung der „Emser Depesche“. Darin berichtete ein Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes an den Reichskanzler über Forderungen des

französischen Botschafters an Kaiser Wilhelm I. Beide Seiten fühlten sich provoziert, was zum Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges beitrug. In diesem Krieg starben insgesamt 190.000 Menschen, 230.000 wurden verwundet. Der Kriegsanlass war nichtig, die Diplomatie versagte auf beiden Seiten. Kommt uns das nicht irgendwie bekannt vor?

Ein spannender, in Film und Literatur mehrfach verwendeter Stoff ist die Verhaftung des Arztes Dr. Hawley Crippen als vermeintlichen Mörder seiner Ehefrau. In dem authentischen Fall des Jahres 1910 wird erstmalig durch die Übertragung eines Telegramms ein Verdächtiger auf der Flucht festgenommen. Neuere Untersuchungen von überlieferter DNA durch die Michigan State University haben allerdings gezeigt, dass die aufgefundenen Leichenteile nicht von Mrs. Crippen stammen...

Ausgangspunkt für das Übertragen von Telegrammen, übersetzt „Fernschreiben“, war die Suche nach einer Methode, Buchstaben und Zahlen über größere Entfernungen zu übertragen. Telegramme in „moderner“ Form gibt es bereits seit Ende des 18. Jahrhunderts. Damals wurde der Nachrichteninhalt optisch durch wechselnde Stellungen von Signalarman übertragen. Der große Durchbruch zu einem weltweiten Kommunikationsnetz kam mit dem elektri-

schen Telegrafen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es mehrere erfolgreiche Versuche zur Übertragung codierter Zeichen über elektrische Leitungen. Durchgesetzt hat sich der von Samuel Finley Morse (1791 – 1872) konstruierte Schreibapparat, bei dem durch einen Schreibstift auf einer gleichmäßig bewegten Papierrolle Punkte und Striche erzeugt werden. Eine Morsetaste als Sender und ein Elektromagnet als Empfänger sind durch eine elektrische Leitung miteinander verbunden. Mit Hilfe eines Lochstreifenlesers konnten vorbereitete Texte zeitversetzt und in guter Zeichenqualität gesendet werden. Ab Ende des 19. Jahrhunderts wurde zusätzlich zur drahtgebundenen Telegrafie die drahtlose Übertragung von Morsezeichen eingeführt. Damit konnten dann Flugzeuge und Schiffe sowohl untereinander als auch mit Bodenstationen kommunizieren.

Die beiden Funker der „Titanic“ hatten fast im Wortsinn alle Hände voll zu tun, um Funktelegramme zahlungskräftiger Passagiere an die Daheimgebliebenen zu übermitteln. Dieser für Funker und Reederei gleichermaßen lukrative Service führte dazu, dass der Notruf nach der Kollision mit einem Eisberg mit zeitlicher Verzögerung abgesetzt wurde. Schlimmer noch: Der Funkof-

fizier der „Titanic“ hatte die Funker der nächstgelegenen Schiffe zuvor aufgefordert, sich zur Ruhe zu begeben, um ungestört Telegramme senden zu können, so dass die relativ nah am Unglücksort befindlichen Schiffe nicht zu Hilfe eilten.

In Deutschland übertrugen leistungsstarke Funkstationen in Königs Wusterhausen und Nauen Funktelegramme über große Entfernungen. Die schwedische Fernmeldeverwaltung errichtete 1925 eine Funkstation eigens zu dem Zweck der Übertragung von Telegrammen nach Nordamerika. Diese in Grimeton, an der schwedischen Westküste gelegene Funkstation ist heute UNESCO-Weltkulturerbe. Typendrucktelegrafen und Fernschreibmaschinen lösten die Morsetaste teilweise ab und ermöglichten höhere Datenraten.

Das seit 1865 weltweit anerkannte Morsealphabet wurde übrigens nicht von Samuel F. Morse erfunden. Das von ihm erdachte System der Codierung war nicht besonders praktikabel, so dass das System von dem deutschen Schriftsteller, Journalist und Musiker Friedrich Clemens Gerke (1801 – 1888) zum internationalen Standard wurde.

Um bei der Übermittlung Kosten zu sparen, entwickelte sich bei den Texten ein regelrechter Telegrammstil, der durch verkürzte Sätze gekennzeichnet war. Grammatikalisch

sind derartige Telegrammtexte unvollständig, der Inhalt bleibt aber verständlich. Auf Artikel, Präpositionen und Füllwörter wird dabei weitgehend verzichtet. Die Bezeichnung „Telegrammstil“ hat sich bis heute erhalten. Für Präsentationen auf dem Computer zu wirtschaftlichen und technischen Themen wird der Telegrammstil in abgewandelter Form häufig praktiziert.

Postdienst, Telefondienst, Telegrafendienst und Rundfunkdienst waren bis 1989 in der Deutschen Bundespost (BRD) und in der Deutschen Post (DDR) zusammengefasst und bildeten jeweils eine Art Staat im Staate. Die Monopolstellung bot immerhin den Vorteil systemübergreifender Zugänge zu den einzelnen Diensten. Wenig öffentliche Aufmerksamkeit erfuhr die Tatsache, dass die Deutsche Telekom bereits ab 2001 keine Auslandstelegramme mehr übermittelte. Seit dem 1. Januar 2023 ist nun auch innerhalb Deutschlands Schluss mit dem Telegrammdienst der Deutschen Post. Unser Alltag wird längst bestimmt durch eine Überfülle an Emails, SMS und Nachrichten aus angeblich sozialen Medien. Diese modernen Telegramme sind nicht wirklich kosten-

los, dafür häufig vergeblich aus Sicht der Absender und sinnlos aus Sicht der Empfänger ;-)

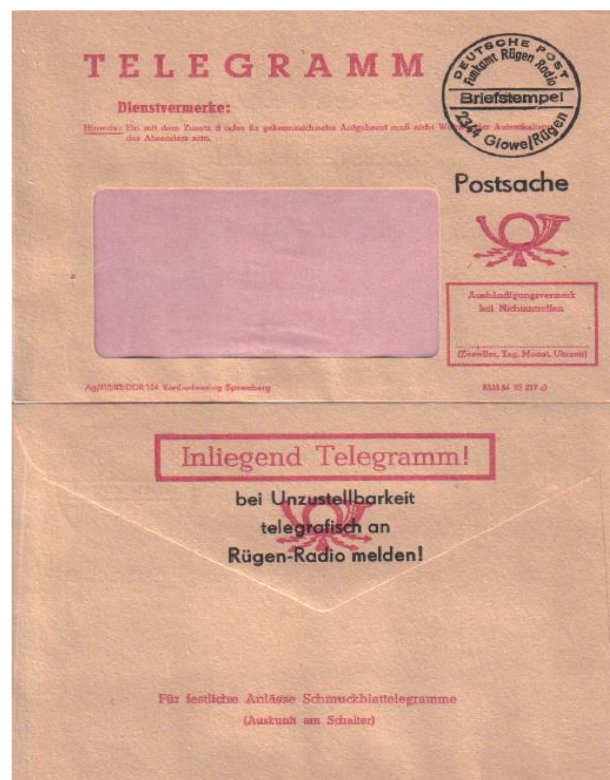


Der optische Telegraf in Neuwegersleben im Landkreis Börde war als Zwischenstation der Telegrafienstrecke Berlin – Koblenz von 1833 bis 1849 in Betrieb und ist heute technisches Denkmal

Foto: G. Roleder



*Vermittlungseinrichtung, Lochstreifensender und Morsetasten in der schwedischen Funkstation Grimeton, heute Weltkulturerbe
Foto: G. Roleder*



*Telegramm-Umschlag der Küstenfunkstelle Rügen Radio
Foto: Peter Becker*



*Ein Telegrafenamnt in den 1930er Jahren
Quelle unbekannt*



VEB FUNKWERK ERFURT

501 Erfurt, Rudolfstraße 47 - Fernschreiber 055 306
Fernruf 58280 - Telegr.-Anschrift: Funkwerk Erfurt



VEB RÖHRENWERK RUDOLSTADT

682 Rudolstadt / Thüringen, Röntgenstraße 2
Fernruf 2201 - Telegr.-Anschrift: Phönix

*Telegrammadressen auf der
Rückseite eines Kataloges
aus dem Jahr 1966
Foto: G. Roleder*

Erneuerbare Energie...? Kohlenstoffdioxid CO₂? Klimaschutz?

von Friedolin Berliner

Erneuerbare Energie gibt es nicht.

Energie ist Wärme. Sie kann strahlen oder sich im Aufbau von Atomkernen und in deren Verbindungen speichern. Sie hat die Eigenschaft, sich von einem höheren Niveau ständig auf ein niedrigeres in der Umgebung zu *verteilen*, allgemein wird der Begriff „verbrauchen“ verwendet, das ist falsch ist. Bewegung und Transport zu einem energetisch geringeren Potential sind der Punkt, und nicht zurück.

Wenn wir Energie nutzen, Strahlung der Sonne, Brennstoffe, Windkraft, Wasserkraft, Erdwärme usw. können wir das nicht verlustfrei machen, können nur einen Teil nutzen. Einen tatsächlichen Verlust gibt es aber nicht. Zum Beispiel fallen bei Fahrzeugen mit Benzin ~70 % Abwärme an, bei Diesel ~50 %, bei E-Mobilen mit ~15 % - bezogen nur auf das Gefährt selbst. Das sind alles Verluste, die sich nicht erneuern lassen. Sie werden in die Umgebung abgeleitet, müssen vorher aber erst zur Verfügung gestellt werden. Sind sie verteilt, fallen sie für die Nutzung aus. Es ist wie mit dem

Geld in meinem Portemonnaie, es ist nie richtig weg, nur dann in anderen Taschen. Es ist ein ständiger Wandel.

Jedes Ding auf der Erde hat seinen Ursprung in der Energie der Sonne. Selbst unser riesiger Energiepuffer Erdkern, der unser Dasein seit Milliarden Jahren durch eine mittlere Oberflächentemperatur von etwa 0 °C (273 K) sichert, hat seinen Ausgangspunkt in der Sonne. Irgendwann ist aber auch die Verteilung von Energie im Universum am Ende, und die mittlere Wärme gleicht sich auf etwa 3 K aus, entspricht -270 °C. Solange es Energiedifferenzen gibt, können diese genutzt werden. Zurückholen geht nicht, dafür würde ja wieder Energie benötigt werden... Und eines wird sich nie vermeiden lassen - Verluste. Das ist Wärme, die auch weiterhin unsere Umgebung aufheizen wird. Es sind nicht nur CO₂ und Wasserdampf!

... wie geht es denn weiter?

Egal, was wir machen, die Nutzung von Energie jeder Art hinterlässt Schäden, schafft Verluste und hat ökologische Folgen. Die Tabelle

schafft einen Überblick zur Erzeugung von Elektroenergie und Wärme. Die damit verbundenen Probleme werden aufgezeigt. Soll ja alles elektrisch werden, ganz sauber!

Atomenergie	Abwärme, Strahlungsschutz, preiswert, ökologisch
Gas, Flüssiggas	CO ₂ , Abwärme, sauber
Kohle	CO ₂ , Feinstaub, (Schwefel), Abwärme, Umwelt
Holz	CO ₂ , Feinstaub erheblich, Schwefel, Abwärme, Umwelt
Öl/Diesel, Benzin	CO ₂ , NO ₂ , Abwärme
Wasserkraft	(Umwelt)
Windkraft	Umwelt, unstet
Solarpark	Umwelt, unstet
Stromtrassen	Umwelt
Wärmepumpen	aufwändige Umrüstung, ökologisch fragwürdig
Balkonkraftwerke	unstet

Atomenergie wäre die optimale Lösung, um die Umweltschäden minimal zu halten, wenn die Nutzung nicht einen erheblichen technischen Aufwand hätte. Der größte Unsicherheitsfaktor ist der Mensch. Der weltweit größte Unfall in Tschernobyl (Ukraine) ist durch Experimente verursacht worden, die nicht mehr beherrschbar wurden und der entsprechende Reaktor durchging. Fukushima litt an der Unterschätzung der Vulkan-Aktivität im Stillen Ozean. Die Entsorgung oder Aufarbeitung der Brennstäbe wären weniger problematisch, wenn nicht Menschen die Transporte unsicher machen würden. Gut geeignet sind Atomkraftwerke für die Grundlast.

Der technische Fortschritt hat die Atomkraftwerke sehr sicher gemacht. Nicht mehr verwertbare strahlende Abfälle lassen sich in geeigneten Gesteinsschichten im Erdinneren entsorgen.

Gaskraftwerke sind die erste Wahl für Spitzenlast. Von den Wärmekraftwerken sind sie die mit der geringsten Umweltbelastung. Ihre Abwärme, auch bei Teillast, lässt sich sehr gut als Fernwärme für Wohnbezirke, Gewächshäuser und Industrie nutzen. Wie alle Wärmekraftwerke entsteht hier aber CO₂, was sich jedoch wegen der Teillast in Grenzen hält.

Kohlekraftwerke lassen sich inzwischen durch moderne Brennverfahren und Filterung recht sauber betreiben, vorzugsweise für Grundlast und Fernwärme. Bei häuslicher Kohleheizung fällt Schwefel im Abgas an. Was bei den Braunkohlekraftwerken übrig bleibt, sind die riesigen Restlöcher beim Tagebau, die auch nach der Rekultivierung die Landschaft deutlich verändern. Es entstehen dann Naherholungsgebiete und ökologische Bereiche. Das dauert aber etliche Jahrzehnte.

Das Heizen mit Holz ist wohl die ungünstigste Art Wärme zu erzeugen. Das Argument, dass Holz ja ökologisch ist, weil es nachwächst und damit CO₂ bindet, ist wohl sehr dünn. Erstens entsteht bei der Verbrennung 2.000-fach (!) mehr Feinstaub als bei der Gasverbrennung, zweitens werden Bäume vernichtet, die gerade ausgewachsen große Mengen von CO₂ binden könnten. Die lassen wir lieber stehen, das würde richtig CO₂ abbauen. Wenn wir schon Wärme durch Verbrennung erzeugen müssen, dann Gas, das schützt die Umwelt nicht nur durch den geringen Feinstaub. Und Kaminholz und Pellets entstehen nicht aus Restholz!

Öl/Diesel, Benzin sind ja nun in Verruf gekommen, haben aber die höchste Energiedichte, was sie für

mobile Anwendungen prädestiniert und für Notstromaggregate und Spitzenlast sinnvoll ist. Wenn bei der Erdölraffinerie alle interessanten chemischen Komponenten herausdestilliert und gecrackt wurden, bleiben Leichtöl und Schweröl als „Abfall“ übrig. Ersteres wurde billig als Heizöl verwertet. Ein gewisser Herr Rudolf Diesel wollte nun das energetisch wertvolle Heizöl sinnvoll in einem Motor verwenden und es entstand in Jahrzehnte langer Arbeit ein ökonomischer und ökologischer Motor mit hohem Wirkungsgrad. Beim Diesel 50 %, Benzin 33 %, Dampflokomotive 20 %. Der Dieselmotor erzeugt also das wenigste CO₂ und Abwärme ist robust und langlebig. Und die entstehenden Stickoxide, Feinstaub? Benzinmotoren haben da aufgeholt, sie arbeiten nun auch mit Einspritzung und höheren Verbrennungstemperaturen, bedeutet mehr Stickoxide und Feinstaub. Bei Smog sind die Dieselauspuffgase sauberer, als die angesaugte Luft. Wieso ist das Abfallprodukt „Diesel“ nun teurer als das aufwendig hergestellte Benzin? Mir ist hier einiges unverständlich.

Wasserkraftwerke sind wohl die sauberste Lösung mit dem höchsten Wirkungsgrad ~90 % für Grundlast,

Pumpspeicherkraftwerke >75 % für Spitzenlast, sie haben eher lokale Bedeutung und sind auch wegen des hohen Flächenbedarfs nur begrenzt realisierbar. Sie nehmen großen Einfluss auf die Umwelt, was aber eher in die Richtung Naherholung geht. Was zu beachten ist, diese Kraftwerke liegen oft weit ab von Industrie und anderen Großverbrauchern, was aufwändige und verlustbehaftete Stromtrassen erfordert.

Windkraftanlagen sind strittig. Hauptgrund ist die Umweltbelastung. Sie benötigen große landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Flächen mit Zuwegungen und etliche im Erdreich liegende Stromnetze. Sie sind Hindernisse im Luftraum, gefährlich für Mensch und Tier, gleiches gilt für Offshore-Windparks und Wasserfahrzeuge, Meereslebewesen. Was wenig beachtet wird, sie verändern das Klima. Wie anfangs beschrieben, kann man Energie nutzen, in dem man sie irgendwo ent-

nimmt. Hinter einem Windrad strömt nicht mehr der gleiche Wind. Um das zu minimieren, sind die Abstände der Windräder untereinander auch recht groß. Hinter einem Windpark lassen sich die Veränderungen messen. Je nach Lage und Größe der Windparks sind klimatische Veränderungen, zum Beispiel Niederschlagsänderungen zu erkennen. Bei Offshore-Anlagen wird der Strom zwar isoliert transportiert, aber durch elektrisch leitfähiges Wasser geleitet, was parasitäre Ströme im Wasser erzeugt – wie stört das die Wasserwelt? Was offensichtlich ein großes Problem ist, die Elektroenergieerzeugung ist sehr instabil zwischen absolut 0 und max. Das bringt die Netzbetreiber arg in Bedrängnis mit der Verteilung der Energie. Entweder wir kaufen teuren Atom- oder Kohlestrom dazu oder bezahlen dafür, dass uns jemand unser Überangebot abnimmt. Eine windige Sache!



*Dies ist der direkte Flächenverbrauch im Wald für ein Windrad! Allein diese Schneise für die Zuwegung und Kranaufstellplatz zur Wind-energieanlage Nr. 5 ist 150 m lang.
(Autor unbekannt)*

Solarparks haben ähnliche Probleme, mal scheint die Sonne, mal lächelt nur der Mond auf uns herunter, mal Strom, mal kein Strom. Ein besonderes Problem sind hier die nicht mehr landwirtschaftlich nutzbaren Flächen. Diese liegen oft in Bereichen, die mitten in Nutzflächen liegen, zum Beispiel mit Getreide, Raps, Weiden, wo die Parzellen also nicht minderwertig sind. Unter den Solarpaneelen ist dann nur noch Brache, mit ein paar mickrigen Kräutern, die weder Käfer noch Maus haben will. Landwirtschaftliche Flächen für Öko-Kraftstoffe zu nutzen, ist schon unökologisch genug. Können wir uns das leisten?

Stromtrassen quer durch Deutschland werden notwendig, um die Elektroenergie von der Küste und dem flachen Norddeutschland in die Industriegebiete und damit in dicht besiedelte Gebiete zu bringen. 3 Trassen sind dazu in Deutschland vorgesehen, davon 2 durch Thüringen. Haben Sie das schon mal gesehen? Unter den Hochspannungstrassen werden in 100 m Breite alle Bäume gefällt und das durch Wälder und Naturschutzgebiete. Auf 10 km Wald sind das jeweils 1 km² Fläche. Würden Sie das als Quadrat zu Fuß umrunden wollen, würden Sie knapp 1 h benötigen. Das gibt eine Menge pri-

ma Pellets. Die Trassen sind mehrere 100 km lang. Umweltschäden ohne Ende. Bei Erdkabeln würde der Schaden noch schlimmer ausfallen, da die Böden aufgewühlt werden und die Wärmeverluste der Kabel partiell das Mikroklima verändern.

Wärmepumpen sind eine interessante Lösung, aber in unseren Breiten wenig sinnvoll, wenn sie allein für die Gebäudeheizung genutzt werden. Sie arbeiten genau wie im Kühlschrank, entziehen der kälteren Seite Wärme und geben sie auf der wärmeren Seite ab. Dazu wird ein Kompressor benötigt, elektrisch angetrieben. Wichtig ist eine super Isolierung des Hauses, um mit geringem Energieeinsatz des Kompressors auszukommen. So werden je nach Qualität der Isolierung, des Volumens, der Heizkörper und weiteren Parametern für je 1000 W Wärmeleistung zwischen 400 W bis 250 W Elektroleistung benötigt, das sind Faktoren zwischen 2,5 und 4, selten besser. Der Bedarf an Elektroenergie ist also reichlich. Bei ungünstigen Temperaturverhältnissen muss sogar ein Heizstab zugeschaltet werden, um die Funktion aufrecht zu erhalten. Problematisch ist weiter, dass wieder ein hoher Elektroenergiebedarf besteht, der sich zu dem hohen Bedarf der Elektromobile hin-

zufügt. Woher die Elektroenergie, hält das Netz das überhaupt aus? Aufwändiger Umbau, Nachrüstung für ein Einfamilienhaus ab 100 000 € ++. Wenig sinnvoll.

26.04.2023: Der deutsche Traditionskonzern Viessmann verkauft sein Kerngeschäft Wärmepumpen für 12.000.000.000 \$ an das US-Unternehmen Carrier Global – das hierzulande nahezu unbekannt ist. Die Amerikaner wissen, was sie tun. Die Bundesregierung hat nun mit neuen Gesetzen eine Gelddruckmaschine für die USA aufgestellt.

Balkonkraftwerke machen nur Sinn, wenn Sie eine vollsonnige Südlage nutzen können. Prüfen Sie, ob die von Ihnen anvisierte Steckdose auf einer Phase liegt, die auch Dauer- verbraucher im Haus versorgt, zum Beispiel Tiefkühler, ... Waschmaschine, die sollte zeitlich programmierbar sein, auf den besten Sonnenstand. Fragen Sie am besten einen Elektriker. Der Solarstrom muss direkt verbraucht werden. Amorti-

sieren wird sich das Ganze frühestens nach 8 Jahren.

Noch was. Wenn ich meinen Bekannten frage, Dispatcher bei einem Netzbetreiber, wie er das alles sieht, sieht er mich 2 s lang starr an, grient, hält den Kopf schief und erzählt mir, was er im Urlaub vorhat.

Kohlenstoffdioxid CO₂

Zur Bedeutung von CO₂ für den Klimawandel gibt es unterschiedliche Auffassungen. Unstrittig ist, dass CO₂ ein Treibhausgas ist, ebenso Wasserdampf. Beide sind unsichtbar und behindern die Wärmeabstrahlung in den Weltraum, was Millionen Jahre das Leben auf unserer Erde gefördert hat. (Was man als „Wasserdampf“ sehen kann, ist keiner, es ist Kondensat, kleinste Tröpfchen über Kühltürmen, Wolken, Nebel.) Beide schützen die Erde vor Auskühlung, schützen Flora und Fauna. Wie viel ist nun davon notwendig, was ist zu viel?

Die Atmosphäre besteht aus:

Stickstoff	78 %			
Sauerstoff	21 %			
Edelgase	1 %			
Kohlendioxid	0,041 %	Natur 96 %	0,039 36 %	
	davon:	Mensch 4 % »	0,001 64 %	» DE 3,1 % ≡ 0,000 051 %

Der vom Menschen gemachte Anteil an CO₂ beträgt **1,6 Tausendstel** (‰) in der Atmosphäre und der deutsche Anteil von 3,1 % an vom Menschen verursachtem Kohlendioxid beträgt dann rund ein **51-Millionstel**.

1,6 ‰ ist nicht viel, als Alkohol im Blut dagegen schon. Auch die Wirkung geringer Mengen lässt sich also nicht ausschließen. Mit 0,051 ‰ ist unser deutscher Anteil insgesamt verschwindend. Das ist der eine Umstand [1].

Ein anderer Umstand: Der normale CO₂-Anteil der vorindustriellen Zeit liegt bei 200–300 ppm und ist inzwischen auf etwa 400 ppm gestiegen ($\equiv$ 0,04 %). Es gab aber im Mesozoikum (Erdmittelalter vor 252 bis 66 Millionen Jahren) Kohlendioxidkonzentrationen zwischen 1 500 bis 500 ppm mit subtropischen/tropischen Klimabedingungen, die Pole waren eisfrei. Da die Saurier, Vögel, Pflanzen usw. das nicht störte, entwickelten sie sich prächtig. Deren Blütezeit beendete jedoch dann doch ein Komet, der im Raum des heutigen Mexikos einschlug [2]. Eine ökologische Katastrophe.

Der Strommix in Deutschland erzeugt gegenwärtig pro kWh 736 g CO₂, beim Diesel-Pkw werden ~400 g CO₂ je kWh erzeugt. Ein Elektro-Pkw, der diesen Strommix nutzt, erzeugt also fast doppelt so viel CO₂. Wozu also

E-Mobile forciert zum Einsatz bringen, wenn das Ambiente noch nicht passt, mehr Klimaschaden, geringere Reichweite, fehlende Lademöglichkeiten, Überlastung des E-Netzes, etwa doppelter Anschaffungspreis. Aber für die Verbrenner jetzt schon das Aus festlegen auf 2035. Prof. Dr. Thomas Klinger vom Max-Planck-Institut für Plasmaphysik „Wendelstein 7-X“ in Greifswald äußert sich, „dass eine klimaneutrale Lösung eine Jahrhundertaufgabe ist“ [3].

Wie kritisch sind nun tatsächlich die CO₂-Konzentrationen? Wasserdampf hat auch seine Wirkung. Müssen wir Gegenmaßnahmen über das Knie brechen, solide Wirtschaftssysteme zerrütten? Sind vielleicht auch weitere Umstände wirksam, wie klären wir das?

Klimaschutz, ein Geschäft

In Berlin ist der Volksentscheid für die „Brechstange der Energiewende“ krachend gescheitert. „Bemerkenswert ist, dass die Millionen, die der Klimainitiative unter anderem aus New York gespendet worden waren, keine Wirkung zeigten, obwohl die Stadt mit Wesselmännern, auf denen für ein „Ja“ geworben wurde, zugestraft wurde.“ ([4] „Gescheitert!“, Vera Lengsfeld,

Seite 5 und [5] „Wie die Irren“, Theo Maass, Seite 5). Wer hat in den USA ein derartiges Interesse daran?

Brauchen wir Grüne, die ohne Sachverstand willkürlich Entscheidungen durchpeitschen, brauchen wir die Vernichtung von Wäldern, Ackerland, Küstennahbereichen im Namen des Umweltschutzes? Brauchen wir klebrige Klimaaktivisten-terroristen, die die Wirtschaft behindern, Umwege, Kosten, klimaschädliche Abgase verursachen durch Staus und Umfahrungen, schließlich Zeit stehlen? Klimakleber packen aus: Sie lassen sich bezahlen, sie brechen ab oder unterbrechen ihr Studium/Job und lassen sich ein Gehalt zahlen vom „gemeinnützigen Verein Wandelbündnis“. Im Januar waren es allein 41 Anstellungen. Die Einnahmen des Vereins sind nicht für Blockaden, sondern seien nur für „Bildungsarbeit zur Klimakrise“ vorgesehen.

Der Finanzbericht für 2022 beläuft sich auf knapp 1.000.000 € Einnahmen, Ausgaben 535.000 € [6]. Wo ist der Rest? Offensichtlich ist Bildung und Studium hinderlich, um gemeinnützig zu sein.

„Die Mär vom Untergang der Südsee-Inseln“ betitelt Wolfgang Kaufmann die Vorgänge in der Südsee [7], Seite 12. Klima-Alarmisten verweisen weithin auf das Great Barrier Reef, das unter den steigenden Temperaturen und Wasserspiegeln stark leiden soll – es gibt dort aber auch Wachstum. Und nicht nur dort gibt es Inselwachstum laut Kench und Webb, das den Anstieg des Meeresspiegels ausgleicht und überkompensiert.

Was sind die tatsächlichen Ursachen, aus welchem Grund wird nur das Negative weltweit publiziert, wer profitiert davon?

Quellen:

- [1] https://de.wikipedia.org/wiki/Kohlenstoffdioxid_in_der_Erdatmosph%C3%A4re
- [2] <https://de.wikipedia.org/wiki/Mesozoikum>
- [3] moma (ARD, ZDF), 03.04.2023
- [4] Preußische Allgemeine, Nr. 13, 31. März 2023: Seite 1, 2, 5, 7, 8
- [5] Preußische Allgemeine, Nr. 14, 06. April 2023: Seite 5
- [6] <https://taz.de/Wie-geht-die-Letzte-Generation-vor!/5921978/>
- [7] Preußische Allgemeine, Nr. 14, 06. April 2023: Seite 12



Lützerath und der zivile Widerstand von Klimaaktivisten

Ein Erlebnisbericht

von Annette Hauschild

3. Januar: Starke Windböen fegen über das Plateau, schieben mein Stahlroß fast von der Strasse.

Ich mache von Bonn aus einen Tagesausflug zum Tagebau Garzweiler und zu dem von Klimaaktivisten besetzten Weiler Lützerath, der demnächst geräumt werden soll.

Als ich am Abend wieder zuhause bin, erfahre ich, dass die Besetzer grade den Tag X ausgerufen haben.

Das Ausweichcamp auf dem Sportplatz der Ortschaft Keyenberg wird „Unser aller Camp“ genannt, beteiligt sind alle deutschen großen Umwelt- und Klimaschutzorganisationen bzw. deren Jugendorganisationen: Ende Gelände, die BUNDJugend, Greenpeace, Fridays for Future, die Grüne Jugend, sowie regionale Gruppen, wie „die Kirchen im Dorf lassen (KiDl)“ „Aktuelles – Die Kirche(n) im Dorf lassen (kirchen-im-dorf-lassen.de)“, „Lützerath lebt“ (luetzerath-lebt.info), und „Alle Dörfer bleiben“.

Diese Organisationen haben schon 2018 am Tagebau Hambach Aktionen durchgeführt, damals noch voneinander getrennt, aber parallel. Jetzt

haben sie ein gemeinsames Camp aufgebaut.

Mein treuer Drahtesel, ein Kettler Alurad Baujahr 1981, kennt mittlerweile den Weg (ohne Navi). Es geht bequem mit der RegioBahn bis Hochneukirch, Jüchen oder Erkelenz, und von da aus über Landstraßen, Autobahnbrücken und Schotterwege. Flach ist das Land und weit schweift der Blick, während man vorbei an Windkraftanlagen und Feldern radelt, und ganz am Rande blasen die Braunkohlekraftwerke ihre weißen Wasserdampffahnen in den Himmel. Mit mir sind zwei junge Frauen aus Düsseldorf aus dem Zug gestiegen. Wir radeln gemeinsam, ich kenne ja den Weg.

In den letzten Tagen hat es immer wieder geregnet und die Feldwege haben sich in Schlammrinnen und Schlaglochrouten verwandelt.

Das Loch, wie der Tagebau von Anwohnern oft genannt wird, ist seit Tagen abgesperrt. Security von RWE soll verhindern, dass Demonstranten in den Tagebau eindringen, die rie-

sigen Schaufelradbagger besetzen und den Betrieb aufhalten, wie es zuletzt vor einigen Jahren im Sommer von „Ende Gelände“ im Tagebau Hambach öfter vorexerziert worden war. Das wird natürlich so nicht gesagt, aber jede/r weiß es. Eine weitere, die offizielle Begründung ist die Sicherheit der Demonstranten, weil die Abbruchkante durch den Regen aufgeweicht und einsturzgefährdet ist. Die Polizei zieht in der Umgebung Kräfte zusammen, es sollen etwa 15.000 Polizisten aus allen Bundesländern kommen. Nur noch eine Zufahrtsstraße zum Weiler Lützerath wird offen gehalten, weil die Mahnwache am Tagebaurand bis zum 9. Januar genehmigt ist und das Recht auf Demonstration bestehen bleiben soll. Ab dem 10. Januar darf dann geräumt werden.

Immer wieder kamen mir auf der einzigen offen gebliebenen Zufahrtsstraße Polizeiwagen und Baufahrzeuge entgegen. Ein Bauzaun wird um das besetzte Gelände gezogen.

An der Kante

Als ich in dem Weiler ankomme, ist alles freundlich und ruhig. Zwei Tage zuvor hatte es erste Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Besetzern gegeben, da die Polizei einige Barrikaden wegräumte. Es waren auch Steine und ein Molotowcocktailgeworfen worden. **Es ist die**

Ruhe vor dem Sturm.

Es gibt Corona-Maskenpflicht bei der Essensausgabe, auf Handdesinfektion und Abstand wird streng geachtet. Wie das in den Baumhäusern und Schlafräumen aussieht, kann ich allerdings nicht sagen. Die AktivistInnen nennen sich aus Sicherheitsgründen nicht bei ihren richtigen Namen, da RWE in früheren Gerichtsverfahren gegen Bagger-Besetzungen im Tagebau Hambach den Beschuldigten die gesamten Kosten für den Produktionsausfall auferlegte, was in die Hunderttausende gehen sollte.

Eine Gruppe von etwa 10 jungen Leuten bildet die Küchengruppe, eine andere die Spülgruppe. Wer Lust hat, kann mitmachen. Gekocht wird vegan, heute Linsensuppe.

Viele DorfbesetzerInnen sind sehr junge Leute, könnten meine Enkel sein. Einige leben seit zwei Jahren hier. Sie haben Baumhäuser gebaut, meist in Höhe von wenigen Metern, sich in den Gebäuden und Scheunen eingerichtet. Ein paar Grauköpfe kann ich entdecken, altgediente Kämpen gegen Atomkraft. Große Solarpaneele lehnen an den Rückwänden der Scheunen. Die wurden der Dorfgemeinschaft von Greenpeace gestiftet, als RWE ihr den Strom abdrehte. Man plante sogar, Lützerath zum Solardorf umzubauen:

Sonne statt Kohle für die Zukunft von Lützerath (Bing Video)
Verkohlte Barrikadentrümmer vom Vortag liegen noch an den Dorfausgängen.

Über dem Eingang ist eine sogenannte „Traverse“ gespannt, Seile, die Baumhäuser Tagebau Garzweiler: Demonstrierende fordern Erhalt des Ortes Lützerath (Bing Video) und andere Gerüste miteinander verbinden. Die Baumhäuser sollen die Räumung verlangsamen, weil die Polizei Spezialkräfte (Höhenretter) einsetzen müsse, um Personen dort herauszuholen. Am Rand des Weilers sieht man schräg in die Erde gerammte spitze Pfähle und rund um die Baumhäuser Asphalthügel und Erdwälle, aus denen drei Stahlrohre herausragen, einer nach rechts, der zweite grade hoch und der dritte nach links. Sie sollen Räumfahrzeuge aufhalten. Es sieht aus wie in einem Film über Belagerungen im Mittelalter oder über die Indianerkriege in dem Wilden Westen der USA. Man übt Klettern und Abseilen. Mit Sicherungsseil und längst nicht in der Höhe, wie damals im Hambacher Forst, wo ein junger Journalist tödlich verunglückt war.

Hinter dem Weiler ist schon in etwa 30 Metern Entfernung die Abbruchkante des Tagebaus. Der riesige

Schaufelradbagger gräbt sich unablässig zentimeterweise an die Siedlung heran. Dort steht bislang die Dauermahnwache, meist Ältere und Leute mit kleinen Kindern harren dort aus.

Rund um das Dorf gibt es hohe Stangen mit Platten auf der Spitze, sogenannte Monopods und Tripods, auf denen sich die Bewohner festsetzen wollen, um sich von dort herunterholen zu lassen.

Die Leute sind überzeugt, dass die Räumung drei bis vier Wochen dauern kann. Zumindest hat der Aachener Polizeipräsident Weinsbach diesen Zeitraum genannt. Ich bin da skeptisch, sage es aber nicht. Wie will er denn so viele Polizisten, Feuerwehr und THW über einen so langen Zeitraum vorhalten? Sie werden ja vielfach in Hotels einquartiert, wie ein freundlicher älterer Verkehrspolizist mir später erzählt. Ich vermute, dass sie sehr früh morgens anrücken werden, eventuell mit Flutlicht, wenn die Dorfbewohner noch schlafen.

Das Gelände gehört RWE, aber nur zum Teil. Goldener Handschlag von RWE.

Die ursprünglichen Einwohner des Ortes, etwa hundert Menschen, sind schon seit 2006 weggezogen. Auch in

den umliegenden Dörfern stehen ganze Häuserzeilen leer, die Hauptstraße von Keyenberg sieht aus wie eine Geisterstadt und in den Nebenstraßen sind viele ehemals schöne Anwesen verlassen und dem Verfall preisgegeben. Blinde Fenster = keiner mehr da. Wo noch Gardinen hängen und Blumen auf der Fensterbank zu sehen sind, wohnt noch jemand. Die Kirche ist entweiht und geschlossen. Es gibt tatsächlich noch einen Bäcker in Keyenberg. Ein goldener Handschlag von RWE Power, einer Tochterfirma der RWE, die die Häuser kaufte, und ein neues modernes Haus in der weiteren Umgebung Erkelenz: Wie die Umsiedler entschädigt werden (rp-online.de) erleichterte vielen den Weggang. Anwohner erzählen mir von 200.000 Euro zusätzlich zu den neuen Häusern, als Entschädigung, das ist eine Stange Geld, kein Wunder, dass viele da dann doch zugestimmt haben. Einer erzählt aber auch, dass die Post die neuen und die alten Anschriften immer noch durcheinanderwerfe, da die neuen Dörfer einfach den alten Dorfnamen übernommen hätten.

Es gab nur einen Landwirt in Lützerath, der aushalten wollte, aber im Herbst musste auch er aufgeben.

Bürgerversammlung in Erkelenz am 10. Januar

Der für den Ablauf der Räumung zuständige Aachener Polizeipräsident Weinspach, selbst ein Grüner, wird nicht müde zu beteuern, dass er ebenfalls Klimaschützer sei, sich aber an die demokratisch getroffene Entscheidung demokratisch gewählter Amtsträger halten werde. Er hoffe, dass alles friedlich bleibe. Auch Landrat Pusch erklärt, er sei ein Klimaschützer und die Stadt Erkelenz sowie der Kreis Heinsberg hätten sich immer schon gegen den Tagebau ausgesprochen. Sehr ausführlich berichtet das Blog „Friedliche Lösungen“ über die Bürgerversammlung in Erkelenz: Hängt das Überleben des Planeten an Lützerath? | Friedliche Lösungen (friedliche-loesungen.org) .

NRW-Innenminister Herbert Reul verlangt von den Protestierenden, sich von „Krawallmachern“ zu distanzieren.

Es geht um Kohle, CO₂ und um den Platz zum Träumen.

Die neue grüne Wirtschaftsministerin von NRW, Mona Neubaur, und Bundeswirtschaftsminister Habeck hatten vor ein paar Wochen in Geheimgesprächen mit RWE einen Deal ausgehandelt:

Der Konzern darf die Braunkohle unter Lützerath, etwa 110 Millionen Tonnen, und weitere Mengen, insge-

samt 280 Mio. Tonnen, verfeuern, aber dafür soll mit der Kohleverstromung im Rheinischen Revier dann tatsächlich im Jahr 2030 Schluss sein, und nicht erst 2038. Fünf Dörfer, die zum Abriss vorgesehen sind, dürfen nun stehen bleiben, heißt es, darunter auch das halbe Geisterdorf Keyenberg. Damit sollen insgesamt ebenfalls 280 Millionen Tonnen Braunkohle im Boden verbleiben. Aufgrund der Energiekrise dürfen zwei Blöcke des Kraftwerks Neurath länger laufen, aber Lützerath wird dem Tagebau Garzweiler weichen.

Eigentlich ein guter Plan, aber...

Neubaur rechtfertigt das mit "drei unabhängigen Gutachten". In einem Interview mit der "Welt" sagte sie: "Dass die Kohle unterhalb von Lützerath kurzfristig für die Verstromung gebraucht wird, ist schmerzlich", sei aber eindeutig geklärt, schreibt T-Online. Vehementen Widerspruch gegen Neubaus Einschätzung kommt von allen Umweltverbänden. Luisa Neubauer, selbst Mitglied der Grünen, hält die Zahlen, aufgrund derer das Übereinkommen mit RWE zustande gekommen ist, für falsch und hat dies auf dem grünen Parteitag in Bonn im Herbst vergangenen Jahres deutlich ausgeführt. **Die Grüne Jugend** hat auf diesem Parteitag einen alternativen Antrag

zur Abstimmung gestellt. Es brauchte von der Parteitage-regie heftige Interventionen von Parteispitze und der grauen Eminenz Jürgen Trittin, um ihn abzuschmettern.

13. Januar, der Tag vor der großen Demo

Mein Fahrrad und ich sind wieder zum Protestcamp unterwegs, diesmal zu dem Camp „Unser Aller Camp“ in Keyenberg. In Hochneukirch kommen viele Radler aus dem Zug, alle haben das gleiche Ziel.

Abends will ich nach Hause. Campen im Schlamm ist nicht mehr so meins. Wieder weht ein starker Wind, treiben heftige Böen uns fast von der Straße herunter.

Auf der Landstraße viele Polizeifahrzeuge. Ich zähle nicht. Die Autobahn ist leergefegt, aber nicht gesperrt. Wir kommen an einem Feldweg vorbei, auf dem zwei Reiterstaffeln parken, eine aus NRW, eine aus Hamburg: Pferdetransporter, Futterwagen, Uniformierte, die entspannt an ihren Wagen lehnen, sich unterhalten und rauchen. Ich mache einen Bogen um sie.

Kirchenlieder gegen Kohlebagger

Dann begegnet uns in Keyenberg eine Gruppe älterer Menschen, offenbar Kirchenleute, angeführt von einem Rollstuhlfahrer, die eine Demonstration, eher schon Prozession mit

geistlichen Gesängen, durch Keyenberg machen. Ich sehe eine Bekannte aus Bonn. Ein freundlicher älterer Verkehrspolizist spricht mit der Anmelderin.

Eine große Gruppe junger Leute kreuzt den Weg, viele ganz in Schwarz, mit Masken und Antifa-Fahnen. Die beten nicht, demonstrieren aber auch. Hinter ihnen mindestens ein Dutzend blau-weiße Mannschaftswagen.

Der Sportplatz von Keyenberg ist total verschlammt, es hat in den vergangenen Tagen oft geregnet. Prägnant die beiden Zirkuszelte, ein blau-weißes als Empfangs- und Infozelt am Eingang, und das riesige rot-gelbe Zirkuszelt, das Versammlungszelt von Ende Gelände, mir noch aus dem Ende-Gelände-Camp beim Tagebau Hambach 2018 in Erinnerung. Kochzelte, Container für die Presse, am anderen Ende des Lagers das Magazin, und dazwischen viele Ig-luzelte der Camper.

Wie viele Menschen dort sind, weiß niemand. Angesichts der Berge von Lebensmitteln, die hier zubereitet werden und der Berge von Tellern, die zum Spülen aufgehäuft sind, schätze ich drei- bis vierhundert. Auch hier wird vegan gekocht, heute gibt es Borschtsch.

Gegen Abend strömen immer mehr jun-

ge Leute zum Camp, mit Zelten, Schlafsäcken beladen und mit sauberen Schuhen.

Da die öffentlichen Verkehrsmittel Keyenberg zu Zeit umfahren (Straßensperren), werden Shuttletransporte angeboten. Ich bin neugierig, ob die so sind wie die Shuttlebusse, die im Ahrtal im Sommer letzten Jahres die Tausende von Helfern zum Einsatzort im Ahrtal transportierten. Hier sind es keine Busse, sondern Unterstützerinnen, die in ihren privaten PKWs Personen vom Camp zu Mahnwachenposten oder zu den Bahnhöfen bringen, alles auf eigene Kosten.

Eine Frau erzählt mir, dass es Tunnel in Lützerath geben soll, in denen sich Aktivisten festketten wollen. Alles erfahre ich in persönlichen Gesprächen, bin nicht digital unterwegs. Das stört bei der Unterhaltung.

Monster im Dunklen

Da es schnell dämmt, nimmt ein Shuttlefahrer mein Fahrrad und mich mit nach Holzweiler zu einem Mahnwachenposten. Die Leute der Mahnwachen stammen aus der Gegend und sind schon lange aktiv gegen die Tagebaue. In Holzweiler gibt es zum Glück noch einen Linienbus zum Bahnhof nach Erkelenz, der mein Fahrrad und mich mitnimmt. Wir müssen allerdings eine Zeitlang war-

ten, es wird stockdunkel und ich traue mich doch nicht, in der Dunkelheit einen völlig unbekannten Weg zu fahren. Plötzlich tauchen aus einer Seitenstraße Monstren auf! Dunkle Silhouetten, erschreckend riesig. Wasserwerfer. Da stecken sie also! In der Ferne sieht man in der Dunkelheit ein taghelles Areal: das Flutlicht der Polizei rund um Lützerath. Die Monster wollten sich wohl schon in Position für morgen bringen.

Keine Kenntnis von früheren Kämpfen

Auf dem Heimweg in der Bahn fragen zwei junge Leute, schätzungsweise Anfang 20, mich nach meinen Eindrücken. Ich sage, das Camp sei gut und professionell organisiert. Sie möchten wissen, ob es in meiner Jugend so etwas auch gegeben hätte. Ich erzähle, was ich weiß von der Startbahn West und dem Hüttendorf in Mörfelden-Waldorf, von dem AKW Grohnde, von Brokdorf, Wackersdorf und dem Kampf um Gorleben. Alles Orte, die ihnen gar nichts sagen. Sie wollen es googlen. Und lauschen mit großen Augen.

Dann die Frage: warum sind die Leute von damals nicht hier bei uns? Hm, ist das ein Vorwurf? Ich zähle auf: das Alter, Krankheiten, familiäre und berufliche Ver-

pflichtungen. Die Bequemlichkeit. Manche sind der Überzeugung, dass es ohne Kohle im Moment nicht geht. Einige sind schon gestorben.

Ihre Mutter würde morgen auch zur Demonstration kommen, sagt die junge Frau. Ihre Mutter sei sicher stolz auf sie, sage ich. Und wartet, wer alles morgen kommt. Und ich sollte recht haben.

Im Nachhinein glaube ich, dass es sicher für die jungen Leute interessant wäre, wenn sie mehr Informationen über die Ökologiebewegung und die Friedensbewegung angeboten bekämen. Z.B. in einem Erzählcafé, bei dem AktivistInnen aus den früheren Kämpfen gegen die Atomkraft von ihren Erlebnissen erzählen, oder aus der Studentenbewegung. Eine entsprechende Initiative hat es im letzten Jahr vom Netzwerk Friedensinitiative Zeitzeugengespräch/Erzählcafé-10.10.1981| Netzwerk Friedenskooperative zum Anlass des 40. Jahrestags der großen Friedensdemo 1981 gegeben. Auf der Hofgartenwiese in Bonn saßen wir im Kreis mit Jugendlichen aus dem Fridays for Future Klimacamp, die seit Wochen im Hofgarten kampierten, interessiert unseren Berichten lauschten und viele Fragen stellten.

ANZEIGE GRUPPE 20

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

BARON VON FEDER i.m.

(aus Flugblatt Nr. 152, 2020)

Esperanza Sanssouci

Esperanza heißt: "Die Hoffnung"
Sanssouci heißt: "Ohne Sorgen"
Hoffnung hält den Lebensstoff jung
und frisch für jeden neuen Morgen.
Beim Aufstehen sing ich laut, wie nie:
Esperanza, Sanssouci!

Heute Morgen schien die Sonne
und mein Konto hatte Fülle
und ich dachte voller Wonne
Schön ist die Welt mit rosa Brille.
Darum sang ich laut, wie nie:
Esperanza, Sanssouci!

Denn des letzten Monats Woche
ohne Kaffee war ne Qual
Schmerzhaft, wie im Prügeljoche
sah man mich im Jammertal
und ich flehte laut und schrie
Esperanza, Sanssouci!

Ich hatte nicht genug zum Essen
Nachbarn halfen mir diskret.
Sowas kann man nicht vergessen,
weil Erinnern nicht vergeht.
Dankbar denke ich an sie
Esperanza, Sanssouci!

DAS FOTO

Frühlingsimpressionen



(...), „An einem Tag im Frühling
Klopft das Glück an deine Tür
Und die Welt erstrahlt im goldnen Schein.
Dann reich dem Glück die Hände
Laß es nie mehr fort von dir
Und es kehrt für immer bei dir ein.

Für jeden kommt die Stunde
Wo ihm die Sonne lacht
Und wo Fortuna endlich
Mal winke, winke macht
An einem Tag im Frühling
Klopft das Glück an deine Tür
Und den schönsten Traum erfüllt es dir.“ (...)

Text: Bruno Balz
Musik: Franz Doelle

(aus der UFA-Filmproduktion „Viktor und Viktoria“ von 1933)



Frühlingsbild von Sieglinde Roleder



MEDIADATEN

Impressum:

Herausgeber: Jörg Thinius

Inspiration & Kritik: Baskenmütze

Maskottchen: Monsieur Miezerich

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Kultur und Horizont: Solotänzer

Technik und Nachhaltigkeit: Friedolin Berliner

Recherche: Annette Hauschild

V.i.S.d.P: Jörg Thinius, Jägerstraße 15, 99510 Apolda





In Gedenken an Hannes Nagel

Letzte Seite



Im Garten der Muse